

Liebe Schwestern und Brüder,

ich bin noch ganz bewegt von dieser schönen Feier.

Der 101. Katholikentag geht zu Ende. Es waren dichte, erfüllte, fröhliche, lehrreiche und intensive Tage. Ich danke Bischof Dr. Felix Genn und dem Diözesankomitee im Bistum Münster, allen Haupt- und Ehrenamtlichen, den Helfern, den Gastgebern, den Unterstützern und denen, die sich so lange auf diese Tage vorbereitet haben und stelle fest: "Ja, Münster kann Katholikentag!"

Suche Frieden – unser Leitwort ist Auftrag und Wunsch zugleich: Für die Welt, für unsere Gesellschaft, für die Kirche und auch ganz persönlich.

Für unsere Welt suchen wir Frieden. Zu dem vielen, was mich hier beeindruckt hat, gehört die Begegnung mit dem kolumbianischen Friedensnobelpreisträger Santos. Er sprach über seinen Weg zum Frieden; von Begegnungen mit Opfern, von geduldigem Zuhören: Frieden braucht Zeit, einen langen Atem. Er verglich es mit dem Bau einer Kathedrale, deren tiefe Fundamente Stein für Stein gelegt werden müssen. Wir wollen die unterstützen, die Verträge unter den Staaten erarbeiten und zu deren Ergebnissen stehen. Friede und Gerechtigkeit gehören zusammen. Jeder Friede, gleich wo, muss auch die Armen und Schwachen bei uns und weltweit in den Blick nehmen.

Für unsere Gesellschaft suchen wir Frieden. Wir wollen beitragen zu einem Miteinander, wo die Menschen sich nicht einigeln in ihren Echoräumen – wo sie sich nur selbst bestätigen, sondern stattdessen offen und fair miteinander Frieden suchen. Unsere Gesellschaft braucht nicht das „ich zuerst“, sondern die Rücksicht auf den anderen. Und sie braucht den Dialog. Wir wollen den Dialog auch mit anderen Religionen, denn wir glauben: Richtig gelebte Religionen sind nicht Ursache von Krieg, sondern Motor des Friedens.

Unsere Kirche sucht Frieden, im Großen wie im Kleinen. Sie wandelt sich und das ist gut. Unser Papst möchte eine synodale Kirche auch bei uns; wir sind bereit, daran mit zu wirken. Wir sehen aber auch: so weiblich unsere Kirche in den Gemeinden längst ist, kommen die Frauen in Leitung und Ämtern nicht ausreichend zur Geltung. Das kann nicht so bleiben.

Für das ökumenische Zusammenwachsen suchen wir Frieden: Die konfessionsverbindenden Ehen sind die Keimzellen der Ökumene. Im Anliegen, die christlichen Familien auch offiziell in der Eucharistiegemeinschaft zu verbinden, sehen wir uns in Übereinstimmung mit der übergroßen Mehrheit der Priester und Bischöfe in Deutschland.

Wir selbst suchen unseren Frieden: Es hat mich sehr berührt, wie im Rahmen der Eröffnung am Mittwoch die Familie als wichtigster Ort des Friedens genannt wurde. Tragen wir dazu bei, dass die Familien über die Generationen hinweg gestützt werden!

Menschen suchen Frieden, auch ganz persönlich. Sie suchen nach Sinn, sie suchen nach einer Hoffnung gegen die Angst. Jesus Christus sagt uns: „Meinen Frieden gebe ich Euch“. Darum brauchen wir keine Angst zu haben, darum müssen wir nicht perfekt sein und dürfen wir um den Frieden beten. Der Heilige Geist, um den wir an Pfingsten bitten, gibt uns die Kraft, dem Frieden nachzujagen.

Hauptgottesdienst des 101. Deutschen  
Katholikentags Münster 2018  
**Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident**  
**Zentralkomitee der deutschen Katholiken**



Wir haben hier gesungen: „Willkommen sind die Boten, die den Frieden, den Frieden verkünden“. Lasst uns alle Boten des Friedens von Münster sein!

Danke allen.

Kommt gut heim.

Text wie von Autor/in bereitgestellt. **Es gilt das gesprochene Wort.**  
Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.